

*Lust auf eine transdisziplinäre  
Diskussion an realen Bauauf-  
gaben bzw. Projekt- und  
Planungsprozessen in einem  
gemeinsamen Labor. Was geht  
experimentell in der Wirklichkeit?*

**Thorsten Erl**  
**(Dr.-Ing. Arch.**  
**Freier Architekt und Stadtplaner)**

#### **Dr. Thorsten Erl und die Frage**

##### **„Was geht experimentell in der Wirklichkeit?“:**

Im neuen Heidelberger Stadtteil Bahnstadt entsteht das B<sup>3</sup>. Als zukünftige Stadtteilmitte wird ein Bürgerzentrum unter integraler Einbeziehung einer Grundschule und einem Kindergarten entstehen. Dieses Haus des gemeinsamen Lernens stellt damit die Funktionstrennung grundsätzlich in Frage. Die Planungsziele hierfür und deren städtebaulich-architektonische Umsetzung in räumliche Konzepte entstanden in langjährigen mehrstufigen Planungsverfahren unter Beteiligung der Bürger einerseits und externer Fachleute andererseits. Seit 2012 arbeitet die Internationale Bauausstellung „Wissenschafft Stadt“ in Heidelberg an den Chancen einer zukünftigen Wissensgesellschaft. In diesem Kontext reiht sich das Projekt B<sup>3</sup> in das von der IBA proklamierte „experimentelle Entwicklungslabor“ auf städtebaulicher und architektonischer Ebene ein. Neben den planungshistorischen Fragen zur Standortentscheidung, zur Nutzungsmischung und zur Architektur, steht vor allem die Frage nach der weiteren Qualifizierung des Projektes durch die Internationale Bauausstellung und durch die Aneignung der Nutzer im Vordergrund der Forschung. Mit der Forschung am Teilprojekt B<sup>3</sup> wird an der nachhaltigen Entwicklung von Bildungslandschaften in der heutigen Wissensgesellschaft als Chance für die Stadtentwicklung gearbeitet. Die Verflechtung eines Bürgerzentrums mit einer Schule kann einen positiven Beitrag

bei der Herausbildung einer Quartiersmitte leisten. Die Integration von Schule, als Lernort für die Stadtgesellschaft, aber auch die Erweiterung dieser Lernorte zu neuen, zentralen Lebensorten für alle Bürger bereichert neue Stadtquartiere. Dabei spielt der Dialog zwischen den beteiligten Akteuren, gerade im Vorfeld der Entstehung solcher Zentren eine wichtige Rolle. Siebel spricht hier von „Urbaner Kultur“ als „gemeinsam geteilte Erinnerung“.

##### **#Format\_Reallabor\_evaluated\_by: Thorsten Erl**

**Chance:** integratives Konzept - Arbeiten am Querschnittswissen

**Gefahr:** hoher Kommunikations- und Abstimmungsbedarf zu Lasten inhaltlicher Diskussion

**Thorsten Erl**, Dr.-Ing. Arch., am Städtebau-Institut, Universität Stuttgart, externer Partner im Reallabor-Teilprojekt „Die Bedeutung von Netzwerken relevanter Wissensakteure“. Das Teilprojekt B<sup>3</sup> (Bildung, Betreuung, Begegnung) Genese eines Quartierszentrums untersucht das integrative Konzept und dessen Umsetzung in einem Haus des gemeinsamen Lernens in der Bahnstadt Heidelberg.

##### **Weitere Infos:**

[http://www.geog.uni-heidelberg.de/hca/reallabor\\_tp3.html](http://www.geog.uni-heidelberg.de/hca/reallabor_tp3.html)  
[www.facebook.com/urbanofficeHD](http://www.facebook.com/urbanofficeHD)